

„Gutes Benehmen ist wirklich kein Zufall“

Simone Becker hilft anderen, sich auf beruflichem und gesellschaftlichem Parkett sicherer zu bewegen. Die in der Lausitz geborene Kommunikations- und Knigge-Trainerin gibt bundesweit Benimm-Seminare, demnächst auch wieder in der Region exklusiv für RUNDSCHAU-Leser. RUNDSCHAU-wochenende sprach mit ihr.

Wie erklären Sie sich das wiedererwachte Interesse an guten Umgangsformen?

Die Welt verändert sich so rasant, dass viele Orientierung suchen. Bewährtes bietet genau das. Nach meinen Seminaren sagen die meisten: Ich fühle mich jetzt sicherer im Umgang mit anderen Menschen.

Ikonen wie Madonna oder Lady Gaga sind doch aber gerade wegen ihrer Tabulosigkeit und Provokationen zum Idol der Massen geworden...

Madonna ist eine Kunstfigur, von der erwartet wird, dass sie Regeln bricht. Gerade sie hat aber einmal über sich selbst gesagt, dass sie privat eine sehr strenge Mutter ist und ihren Kindern nicht viel durchgehen lässt.

Was würde denn Adolf Freiherr von Knigge heute nicht durchgehen lassen?

Genau dasselbe wie vor 223 Jahren, als er sein Standardwerk „Über den Umgang mit Menschen“ geschrieben hat.

Zum Beispiel?

Das würde sich vermutlich mit heutigen Benimm-Fettnäpfchen decken: Anderen keine Hilfe anbieten, sie mit Spams überfluten, im Wartezimmer einer Arztpraxis oder

mitten im Gespräch zig SMS versenden, zu spät kommen oder dem Gesprächspartner ständig ins Wort fallen. Gutes Benehmen ist wirklich kein Zufall.

Das klingt banal...

Beobachten Sie die Menschen doch das nächste Mal am Gepäckaufband auf einem Flughafen. Da bricht ein Kampf um die Koffer aus, als ob bei der nächsten Laufband-Runde alles im Jenseits verschwinden würde.

Wie sind Sie dazu gekommen, Seminare zu Umgangsformen zu geben?

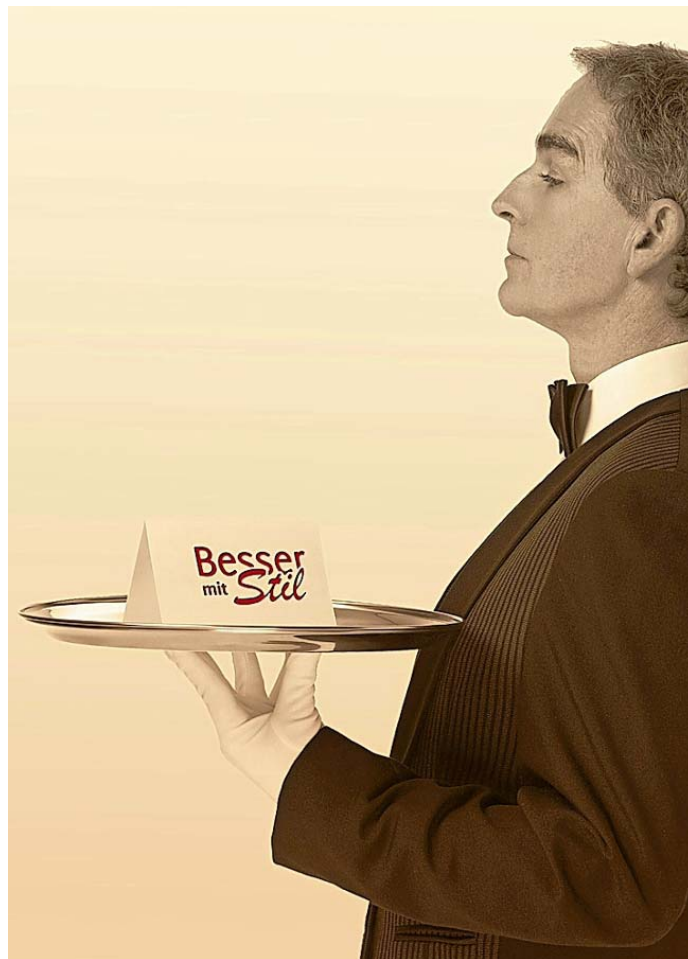
In meinen Kommunikationsseminaren tauchten im Lauf der Jahre immer häufiger Knigge-Fragen auf. Ende der 90er-Jahre habe ich dann begonnen, mich selbst intensiv damit zu beschäftigen, bis ich mich schließlich als Knigge-Trainerin von der Typ-Akademie Limburg zertifizieren lassen habe. Daraus habe ich eine Kulinarische-Knigge-Reihe für Geschäftsleute, Damen, Kinder, Auszubildende und den Alltag entwickelt, die das Angenehme mit dem Nützlichen verbindet.



SIMONE BECKER. Foto: privat

Umgangsformen sind Erziehungssache. Die meisten kommen ohne Knigge ganz gut zurecht...

Die meisten wissen zwar in etwa, wie sie sich wie wo wann verhalten sollten. Selbst wenn ich nach dem Service schnipse, wird mein Verhalten nicht jedes Mal sofort sanktioniert. Aber in einem sehr guten Restaurant werden Sie, wenn Sie vom Teller Ihres Gegenübers essen, das nächste Mal an einem schlechteren Tisch sitzen – oder bekommen gar keinen. Und auch wenn ich mit



Baseballmütze und Kaugummi ins Bewerbungsgespräch gehe, kriege ich wahrscheinlich die Quittung dafür.

Gibt es eine Leitlinie für gutes Benehmen?

Bei allem stehen Höflichkeit, Respekt und Takt an erster Stelle. Jeder sollte sich in Ihrer Nähe wohlfühlen. Mit einem Lächeln und ein paar netten Worten lässt Sie bestimmt jemand an der Kasse vor. Ihr Tischnachbar freut sich, wenn Sie ihm zuerst den Brotkorb reichen. Auch wie Sie mit dem Servicepersonal oder Angestellten umgehen, verrät sehr viel über Ihre Persönlichkeit.

Sich wohlfühlen? Bei manchem gehören derbe Sprüche zur Alltagskultur, die anderen stößt das ab...

Genau. Gute Manieren machen aber den großen Unterschied, unabhängig von materiellen Dingen. Sie öffnen Ihnen beruflich und gesellschaftlich Türen, die sonst verschlossen blieben. Angenehme Umgangsformen erleichtern das Leben.

Was sind das für Menschen, die zu Ihren Seminaren kommen?

Meine Gäste interessieren

sich vor allem für Feinheiten. Wichtige Fragen sind meist, welche Kleidung zu welchem Anlass angemessen ist, wer wen vorstellt und wer wem zuerst die Hand gibt, wie ich unangenehme Dinge anspreche oder wie ich formgerecht eine E-Mail schreibe. Oder es geht um ganz spezielle Sachen: Wie meistere ich stilvoll ein exquisites Menü? Viel Zeit räume ich auch den Fragen ein, die Gäste schon immer beantwortet haben wollten.

Was sind dabei Aha-Erlebnisse?

Viele wundern sich zum Beispiel, dass der Zahnstocher bei Tisch tabu ist, selbst wenn man sich die Hand vor den Mund hält, dass man Speisen nicht durch Pusten abkühlt oder dass eine Topfpflanze nicht unbedingt das passende Mitbringsel ist.

Heute startet Ihre Kolumne in der Wochenendbeilage der Lausitzer Rundschau. Was erwartet die Leser?

Alltägliche Beobachtungen, durch die wir alle etwas über uns als Menschen und gute Umgangsformen lernen können. Und natürlich viele Tipps, die den Lesern helfen, in jeder Situation eine gute Figur zu machen.

Termine & Veranstaltungsorte:

28. September, Sorat Hotel Cottbus

26. Oktober, Hotel Kristall Weißwasser, jeweils 18.30 Uhr“

Tickets unter der Tickethotline 0355/ 481 555 und in allen Vorverkaufsstellen der LAUSITZER RUNDSCHAU.

DER KNIGGE-TIPP

Verquere Grüße, gekreuzte Hände

Liebe Leserinnen und Leser, Sie tun es täglich. Sie grüßen jemanden, reichen ihm die Hand oder machen andere miteinander bekannt. Routine. Wirklich?

Neulich rief mich eine verunsicherte Freundin an. Sie hatte auf der Straße einen Bekannten als Erstes begrüßen wollen, als er in Begleitung seiner Ehefrau war. Als meine Freundin ihm die Hand reichte, deutete er auf seine Ehefrau, wies meine Freundin mit „Ladies first“ zurecht und ließ deren ausgestreckte Hand verhungern. Meine Freundin fühlte sich ob der Belehrung brüskiert, lächelte aber souverän und begrüßte daraufhin die Ehefrau zuerst.

Hatte meine Freundin etwas falsch gemacht? Mitnichten. Bei der Begrüßung zählt „Ladies first“ zu den weitverbreiteten Benimm-Irrtümern. Auf gesellschaftlichem Parkett begrüßen sich praktischerweise zunächst diejenigen, die sich kennen. Im Beispielfall hätte der Bekannte danach seine Ehefrau vorstellen sollen.

Auch hundertfach zu beobachten: Zwei befreundete Paare begegnen sich – ein wildes Durcheinander, die Hände überkreuzen sich, zucken zurück, stoßen aneinander. Das lässt sich vermeiden, wenn sich zuerst die Frauen die Hand reichen und dann die Frauen den Männern. Zuletzt sind die Männer an der Reihe. Als i-Tüpfelchen sollten die Frauen rechts von ihren Männern stehen – also an deren „Ehrensseite“.

Im Geschäftsleben gilt indes: Egal ob Mann oder Frau, der Rangniedrigere grüßt stets den Ranghöheren, der Bürger den Bundespräsidenten, der Angestellte den Vorgesetzten. Der Ranghöhere entscheidet dann, ob er die Hand geben möchte.

Übrigens: Der perfekte Händedruck ist fest und dauert zwischen drei und vier Sekunden. Dabei sollten Sie Ihrem Gegenüber in die Augen schauen – ganz im Sinne des Freiherrn von Knigge. Selbstbewusst, offen und respektvoll gegenüber Ihren Mitmenschen.

Ihre Simone Becker

Nächsten Samstag lesen Sie:
Wie Sie Pannen stilvoll meistern